

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Barmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 30. Juni.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 > 50 >	halbjährig . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . .	3 > 75 >	vierteljährig . . .	2 > 75 >
monatlich . . .	1 > 25 >	monatlich . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für diesjährige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. den Ministerialrath im Finanzministerium Dr. Franz Freiherrn Mensi von Klarbach zum Hofrath und Finanz-Landesdirector in Graz allergnädigst zu ernennen und demselben tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens huldvollst zu verleihen geruht.

Kaizl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Vicepräsidenten der niederösterreichischen Finanz-Landesdirection Johann Kapf anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. den Hofrath und Finanz-Landes-Director in Graz Franz Schmidmayer zum Vicepräsidenten der niederösterreichischen Finanz-Landesdirection allergnädigst zu ernennen geruht.

Kaizl m. p.

Feuilleton.

Die menschliche Lebensdauer.

Im 14. Jahrhundert war das Durchschnittsalter in Paris 17 Jahre, im 17. Jahrhundert 26, im 18. Jahrhundert 32, im Anfang des 19. Jahrhunderts aber 39 1/2 Jahre, wie Willermés berechnet hat. In Deutschland ist das Durchschnittsalter seitdem wieder um ein ganz Beträchtliches zurückgegangen, so dass man jetzt das des arbeitenden Menschen auf 28 Jahre angeben kann. Ob der zwischen dem 14. bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts sich zeigende Fortschritt in der Lebensdauer bereits im Alterthum vorhanden war, können wir nicht mit Bestimmtheit behaupten. Unsere Kenntnis der Lebensdauer im Alterthum besteht darin, dass wir wissen, dass gegen Anfang des dritten Jahrhunderts, unter Alexander Sederus, Ulpian nach den von Servius Tullius bis Justinian, also während eines Zeitraumes von 1000 Jahren, vorgenommenen Zählungen die durchschnittliche Lebensdauer der Römer auf 30 Jahre berechnete. In dem durchschnittlichen Leben finden wir die Zeit enthalten, die ein Neugeborener voraussichtlich Aussicht hat zu leben. Diese Chancen gelten jedoch nicht nur für den Neugeborenen allein, sondern man hat auch den Durchschnitt für jedes Alter berechnet. Hierbei ergeben sich natürlich nach Maßgabe der ungleichen Gefahren, denen unser Leben in den verschiedenen Epochen des Daseins unterworfen ist, und des Alters, welches wir schon zurückgelegt haben, bedeutende Unterschiede. In Frankreich betrug zu Anfang des 19. Jahrhunderts der Durch-

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. dem pensionirten Oberfinanzrath und Finanz-Bezirksdirector Martin Fiala den Titel eines Hofrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Juni d. J. dem Bezirkscommissär Dr. Paul Freiherrn von Sternbach in Spalato anlässlich der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident hat den Ministerial-Vice-secretär im Ministerrath-Präsidium Dr. Richard Forstner von Billau zum Ministerialsecretär ernannt.

Der Handelsminister hat den Rechnungsrath Karl Schott zum Oberrechnungsrath im systemisirten Stande der Rechnungsbeamten des handelsstatistischen Dienstes und des arbeitsstatistischen Amtes im Handelsministerium ernannt.

Der Handelsminister hat den Postverwalter Josef Chenevière in Abbazia zum Oberpostverwalter ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Frankreich.

Das Ministerium, das unter der Präsidentschaft von Waldeck-Roussseau gebildet wurde, hat den Charakter eines Ministeriums der Bertheidigung der Republik. Es begreift Mitglieder der verschiedenen Gruppen der republikanischen Partei in sich, mit Ausnahme der reinen Socialisten. Seine Hauptaufgabe wird sein, die endgiltige Erledigung der «Affaire» und der verschiedenen mit ihr verknüpften Zwischenfälle sowie die Anerkennung dieser Regelung in der öffentlichen Meinung vorzubereiten.

Die republikanische Partei rechnet darauf, dass das künftige Cabinet in allen Graden der Armees der Disciplin volle Achtung verschaffen werde. Wenn gewisse Maßregeln zur Erreichung dieses Zieles nothwendig sein werden, so wird man sie auch sicherlich

schnitt mit dem Eintritt in das Leben 39 1/2 Jahre und erreichte seinen Höhepunkt mit dem 4. Jahre, wo er 49 1/2 betrug.

Ueber die Völker Asiens, Afrikas, Australiens und zum Theil auch Amerikas fehlen uns naturgemäß genaue Nachrichten betreffs der Höhe der Lebensdauer. Daher lässt sich auch nichts Sicheres feststellen in Bezug auf den Einfluss, den das Klima auf das menschliche Lebensalter ausübt. Jedoch scheint die gemäßigtere und selbst die kalte Zone für die längere Lebensdauer von größerem Vortheile zu sein als die heiße, besonders die äquatoriale. Jedenfalls ist so viel sicher, dass andere Ursachen als nur allein das Klima dazu beitragen, ziemlich große Unterschiede in den Sterblichkeitsziffern zu ergeben, wie z. B. benachbarte Völker ein und desselben Landes merkliche Unterschiede in der Lebensdauer darbieten. Diese ist vielmehr zu einem großen Theile abhängig von dem Grade der gesunden Luft, der Anhäufung der Bewohner in den Städten, der finanziellen Lage der Arbeiterklasse, von der Beschäftigungsart, von den Lebensgewohnheiten, von dem Schulunterricht, von der sorgfältigen Pflege in der ersten Kindheit u. s. w. Dem Zusammenwirken aller dieser Elemente ist es zuzuschreiben, dass in den Provinzen eines Landes die Sterblichkeitsverhältnisse so verschieden sind.

Große Unterschiede in den Sterblichkeitsverhältnissen in den verschiedenen Altern bestehen natürlich auch zwischen arm und reich. Der französische Statistiker Benoitson sagt: «Die durchschnittliche Lebensdauer stellt sich demnach bei den Reichen auf 50, bei den Armen auf 32 Jahre.»

ergreifen. Es handelt sich dabei wohlverstanden nicht etwa um Acte der Vergeltung. Eine Politik der Rache würde von dem größten Theil der republikanischen Partei selbst verurtheilt werden. Falls jedoch die anhängigen Untersuchungen und die angeordneten Erhebungen feststellen sollten, dass Uebertretungen begangen worden sind, welche unter das Strafgesetz fallen, so ist man der Meinung, die Regierung könnte und dürfte die Schuldigen der Strafe nicht entziehen.

Von diesen Gesichtspunkten ist man bei der Constatuierung des Cabinets ausgegangen und von diesem wird es auch in seinen Handlungen geleitet werden. Darin wird es eine nahezu einstimmige Majorität in der republikanischen Partei finden. Man glaubt übrigens, dass die Regierung, nachdem sie das Vertrauensvotum des Parlaments entgegengenommen und die Abstimmung über die vier directen Steuern derart durchgeführt haben wird, dass die Generalräthe die Departementsbudgets feststellen können, zum Schluss der ordentlichen Kammer-session schreiten wird.

Die Angabe, dass die Regierung auf die sieben Officiere, welche das Kriegsgericht in Rennes bilden, einen Druck üben wolle, ist ganz willkürlich. Wahr ist nur, dass der Regierungskommissär beim Kriegsgerichte die Anklage fallen lassen kann, wenn er nach Prüfung der Acten zur Ueberzeugung gelangt, dass auf dem Capitän Dreyfus keinerlei Schuld lastet. Allein bisher berechtigt nichts zur Annahme, dass der Regierungskommissär thatsächlich in dieser Weise Stellung nehmen wird. Im Gegentheil hat man allen Grund zu glauben, dass die Anklage erhoben werden und dass das Verhör mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Juni.

Wie dem «Neuen Wiener Tagblatt» von gut informierter Seite mitgetheilt wird, wünsche man in maßgebenden Kreisen den Zusammentritt der Delegationen für den Monat October. Unter diesen Umständen sei die österreichische Regierung genöthigt, den Reichsrath längstens Ende September zur Bornahme der Delegationswahlen einzuberufen. Hieran knüpft das Blatt die Mittheilung, dass der Obmann der katholischen Volkspartei, Dr. Kathrein, in den beiden letzten Sitzungen des Executivcomités der Rechten Anschauungen zum Ausdruck gebracht hat, die darin gipfeln, dass durch die Publication des Pfingst-

Die Lebensdauer weicht zum Vortheile des Weibes von der des Mannes ab. Diese Ungleichheit hat Buffon wohl erkannt; er sah eine ganz bestimmte Anzahl Frauen länger leben als die gleiche Zahl Männer. Von Deparcieuz wurde zuerst die Bemerkung gemacht, dass selbst die für die Frauen kritische Altersperiode von 45 bis 50 Jahren eine minder tödliche ist als für die Männer, welche Behauptung auch von mehreren Statistikern bekräftigt worden ist. Während das sogenannte «schwache» Geschlecht sich im allgemeinen lebenskräftiger als das männliche zeigt, so scheint doch das letztere dafür mehr für ein außerordentliches Alter organisiert zu sein; Frauen über 100 Jahre sind eine Seltenheit.

Bestimmte Völker rechneten zum Beispiel Sommer und Winter jedes für ein Jahr; andere Völker begnügten sich sogar mit der Bezeichnung eines Mondenumlaufs als Jahr. Dergestalt lassen sich auch die enormen Lebensalter der ersten Menschen erklären. Mehrere Bibelausleger haben beispielsweise erklärt, dass das Jahr vor Abraham drei, nach ihm acht und erst von Josefs Zeit ab zwölf Monate zählte. Daraus würde sich also ergeben, dass Adam 232 (9.30), Methusalem 242 (969) und Noach 237 (950) Jahre nach unserer jetzigen Zeitrechnung gelebt haben würden. Buffon erklärt jedoch diese Angaben auf eine wesentlich andere Weise, indem er behauptet, der menschliche Körper sei vor der großen Flut, wo die Erde noch nicht im Vollbesitz ihrer jetzigen Festigkeit gewesen sei, langsam gewachsen und habe also daher länger leben können.

(Schluss folgt.)

programmes der deutschen Parteien der Moment und die Operationsbasis zur Einleitung einer Verständigungsaction mit den Deutschen gegeben sei. In Relation damit werden die Aeußerungen des Ministerpräsidenten gebracht, welche auch er in den Sitzungen des Executiv-comités bezüglich der Einleitung einer Verständigungsaction mit den Deutschen gemacht hat, und die sich bekanntlich an jene des Obmannes der katholischen Volkspartei anlehnen.

Gestern begann unter dem Voritze des Handelsministers Baron Dipauli die vom Arbeitsrath feinerzeit angeregte Enquête über die Production und die Arbeitsverhältnisse in der Confectionsindustrie. Der Handelsminister eröffnete die Enquête und wies darauf hin, daß in Deutschland eine ähnliche Enquête stattgefunden habe, welche gewisse Wirkungen gezeitigt habe. Der Minister betonte die Wichtigkeit der Confectionsindustrie und auch ihre Wechselbeziehungen zur Textilindustrie. Die Tendenz der Enquête sei nicht im geringsten nach einer Seite hin aggressiv. Der Minister erklärte, es scheine ihm nothwendig, die Lage der Heimarbeiter genau zu erforschen und sich ein klares Bild über die Mängel auf diesem Gebiete zu verschaffen und nach Möglichkeit abzuheben. Die Lage der Heimarbeiter bedürfe der Sanierung. Es sei zu wünschen, daß eine Registrierung der Heimarbeiter in Aussicht genommen werde. Auch wären Beschränkungen inbetreff des Haltens von Lehrlingen durch Zwischenmeister ins Auge zu fassen. Auch sollte das Verhältnis der Heimarbeiter zu den Krankencassen fester gestaltet werden. Es sei auch wünschenswert, daß auch das Institut der Zwischenmeister einer gesetzlichen Controle unterstellt würde. Der Minister betont, daß die Enquête auch im Interesse der Unternehmer sei. Er bittet, die Verhandlungen bis zu deren Veröffentlichung vertraulich zu behandeln. Der zuerst einvernommene Experte aus der Gruppe der Confectionäre versichert dem Minister, daß die gesammten Confectionsfirmen die socialpolitische Bedeutung der Enquête vollauf würdigen, weshalb sie der Einladung bereitwillig Folge geleistet haben. Hierauf begann die Abhörung der Experten.

Die Kämpfe gegen das neue Wiener Gemeindefatut besprechend, wirft das „Fremdenblatt“ die Frage auf, ob der gegenwärtige Zeitpunkt der richtige sein könne für Einführung einer so einschneidenden Aenderung der Wahlrechtsbestimmungen, zumal in einer großen und mächtigen Gemeinde, welche vor sprunghaften Umwälzungen in der Verwaltung ihrer materiellen Interessen bewahrt bleiben sollte. Die Wahlreform sollte auf Compromissen zwischen den Parteien und Interessen aufgebaut werden, das sei aber angesichts der herrschenden Erregung nicht durchführbar. Daher werden vielleicht diejenigen recht haben, welche der Meinung sind, daß Wien in seinem gegenwärtigen Zustande der maßlosen Parteikämpfe für eine Gemeindevahlreform nicht in der passenden Stimmung sei.

Die „Silesia“ erklärt die Meldung, daß die Subvention für das polnische Gymnasium in Teschen bereits in das nächstjährige Budget eingestellt werden soll, auf Grund ihrer Information für ganz unrichtig.

Von unterrichteter Seite wird der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg gemeldet, daß die Nachricht,

wonach der russische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Kapnist, die Nichtbestätigung der Wahl des Obersten Komarow zum Präsidenten der slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft herbeigeführt habe, aller Begründung entbehre. Graf Kapnist hatte mit dieser Angelegenheit nicht das geringste zu schaffen.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Paris zugehenden Meldung hat sich der erste Delegierte Frankreichs in der Friedensconferenz, Herr Leon Bourgeois, während seines jüngsten kurzen Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt bezüglich der Aussichten für eine Verständigung über die Schiedsgerichtsfrage in günstigem Sinne geäußert. Er hält an der Hoffnung fest, daß die Einwendungen der Delegierten des Sultans das Project des Schiedsgerichtes nicht zu Falle bringen werden. Es sei auch nicht zu beforgen, daß die Haltung der englischen Delegierten durch das Verlangen des Transvaal nach einer schiedsgerichtlichen Regelung der zwischen dieser Republik und England schwebenden Differenzen eine Aenderung erfahren werde. Nach den Eindrücken des Herrn Bourgeois ist man zu der Hoffnung berechtigt, daß der Grundsatz eines facultativen Schiedsgerichtshofes von der größten Zahl der in der Haager Konferenz vertretenen Mächte angenommen werden wird.

Die in beiden französischen Kammern verlesene Regierungserklärung besagt, das Kammervotum vom 12. Juni zeichne klar die Aufgabe des neuen Cabinets vor, welches keinen anderen Ehrgeiz habe, als diese zu erfüllen. Hiez zu bedürfe sie der Mitwirkung aller Republikaner. Es handle sich vor allem darum, den leicht durchsichtbaren Agitationen gegen das geheiligte Regime ein Ende zu machen und in allen Dienstzweigen treue Mitwirkung, Muth und Verantwortlichkeit zu fordern. Die Regierung sei entschlossen, allen Urtheilsprüchen Achtung zu verschaffen. Wenn der Wunsch des Landes sich vor allem Gehör verschafft, werden sich die Entscheidungen der Justiz in Ruhe und Achtung vorbereiten. An die erste Stelle der wichtigsten nationalen Interessen stellt die Regierung diejenigen der Armees, welche die Republik auf so starken breiten Grundlagen wieder aufrichtete und welche der Inbegriff der Sicherheit und der Stolz Frankreichs ist. Die Regierung werde sich gegen alle etwaigen Angriffe zu vertheidigen wissen und wünsche vor allem, daß Beruhigung eintrete, die sich rasch einstellen werde, wenn jeder darauf verzichtet, selbst Justiz zu üben und Urtheilsprüche vorzubereiten, und wenn jeder sich dem Gesetze beugt. Zur Durchführung des übernommenen schwierigen Werkes bedarf die Regierung des Beistandes des Parlamentes und des ganzen Vertrauens und sie verlangt, daß ein Stillstand in den aufregenden, die Interessen des Landes schädigenden Debatten eintrete und daß binnen kurzem die für das gute Functionieren der öffentlichen Dienstzweige nothwendigen Gesetze beschloffen werden. Wenn dies geschieht, werde die Republik das Wert des ökonomischen und socialen Fortschrittes wieder aufnehmen. Die Regierung werde ihre Pflicht zu erfüllen glauben, wenn sie die Bahn für eine Politik eröffnet, welche alles ausschließt, was die Republikaner trennt, und alles umfaßt, was sie einigen kann. Der Socialist Vivian erklärt, die Socialisten werden die Regierung gegen die monarchistische und clericale Reaction unterstützen. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau gibt zu, daß

die Meinungen der Minister über zahlreiche politische und wirtschaftliche Punkte auseinandergehen, sie haben jedoch ein Ziel, das erhaben ist über jeden Streitpunkt, nämlich alle Republikaner zu vereinigen. Die Regierung habe bereits gewisse Verantwortlichkeiten auf sich nehmen müssen und bedürfe, um weiter zu gehen, nothwendig des Beistandes des Parlamentes. Keine Regierung könne die Vorgänge dulden, welche den Anschein erwecken, als ob die Kammer sich zum Richter der Politik machen wolle. Der Ministerpräsident hofft, er werde es nicht nothwendig haben, strengere Maßnahmen zu ergreifen. Es sei nothwendig, auf jeden Platz Männer zu stellen, welche den Gesetzen ergeben sind, damit die Regierung überall dieselbe Unterstützung finde. Die Regierung sei entschlossen, alle Jurisdiction rasch zu verschaffen. Sie drang auf die Mitwirkung Gallijets, weil es keinen General gab, der sich bereitwilliger vor der Verfassung gebeugt hätte. Die gegen gewisse Militärpersonen zu ergreifenden Maßnahmen konnten umso gemäßigter sein, als sie von der höchsten Autorität ausgehen. Wir haben eine große Aufgabe auf uns genommen. Sie wissen, in welchem Geiste wir sie zu lösen wünschen. Welche Stellung immer die Kammer einnimmt, ich werde voll meine Pflicht erfüllen. Die Rede wurde wiederholt mit Beifall und Protest unterbrochen.

Eine der „Pol. Corr.“ aus London zugehende Meldung betont, daß man die in den dortigen maßgebenden Kreisen bezüglich der Transvaal-Angelegenheit herrschende Stimmung nicht nach der überaus scharfen Sprache und nach den übertriebenen Mittheilungen gewisser Blätter beurtheilen dürfe. Es lasse sich versichern, daß Lord Salisbury einem kriegerischen Vorgehen gegen Transvaal gänzlich abgeneigt sei. Die englische Regierung habe bisher keine kriegerischen Maßnahmen ergriffen und seien weder Truppen nach der Capcolonie eingeschifft, noch große Waffennengen dorthin expediert worden. Die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung sei noch nicht geschwunden, zumal als auch in Transvaal durchaus kein Kriegseifer zu bemerken sei.

Tagesneuigkeiten.

— (In der Reisesaison.) Die zweckmäßigste Berproviantierung für Fußtouren, überhaupt den Aufenthalt in der Sommerfrische, besteht in Chocolate (bei Verdauungsschwäche von möglichst wenig süßer Qualität), von welcher man immer einige kleine Täfelchen in der Tasche oder in dem Proviantfackel mit sich führe. Bouillontafeln, ein kleines Feldläschchen Portwein oder Cognac sind praktischen Touristen gewohnte und gewürdigte Hilfsmittel. Ganz unentbehrlich für die Bedürfnisse der Sommerfrische erscheinen daneben die Cafes. Sie sättigen und stärken, vermeiden jede Verschwendung und sind ein hervorragend praktisches Genußmittel, das als Reiseimbiss durch kein anderes Gebäck zu ersetzen und in seiner Bequemlichkeit zu erreichen ist.

— (Ein Mahnwort an die Hausfrauen.) Keine Flüssigkeit ist gegen Gerüche so empfindlich wie die Milch. Wenn man z. B. in einem Zimmer eine Schale voll Milch in der Nähe eines schlecht verschlossenen Fläschchens mit Holztheer stehen läßt, kann man sicher sein, daß die Milch am nächsten Tage einen starken Geruch und Geschmack nach Theer zeigen wird.

für sich einfach-vollstümlichen Liebes in ihm hervorgerufen hatte, und er sagte halblaut:

„Ich höre doch lieber andere Sachen von dir, Madeleine!“

Sie schmiegte sich an seine Schulter.

„Ich habe mich ein wenig gehen lassen,“ dachte sie, „und muß künftig mehr auf mich acht geben. Mein Mienenspiel und meine Gesten sind hier nicht angebracht!“

Und Lutowojski halb erschrocken, halb demüthig anblickend, flüsterte sie:

„Du scheinst mir böse zu sein, und ich weiß doch nicht, warum?“

„Märchen, du liebes!“ gab er ebenso leise zurück. „Wie sollte ich dir zürnen, wenn du nicht einmal weißt, weshalb ich es thun könnte?“

Drubeztoi erhob sich.

„Wie, Sie wollen doch nicht etwa schon aufbrechen?“ rief Madeleine. „Aber ich bitte sehr —“

„Wenn Sie gestatten, spreche ich in den nächsten Tagen wieder vor,“ murmelte Hippolyt.

„Nun denn — auf Wiedersehen!“

Ihre Blicke trafen sich; dann trat Drubeztoi zurück und verabschiedete sich von Lutowojski und Sonja, um sich schließlich Etienne zuzuwenden.

„Zu Ihnen darf ich auch wohl sagen — auf Wiedersehen?“ presste er heraus.

Etienne nickte lächelnd.

„Ja, ich bleibe noch bis zu meiner Hochzeit, die in drei Wochen stattfindet, in Alexandrowo, dann siedeln wir — er blickte auf Sonja — nach Alexoten über, einem zweiten Gut meines Schwiegervaters, das nur fünf Bierst von hier entfernt liegt!“

(Fortsetzung folgt.)

Madame Marcisse.

Roman von G. Raft.

(56. Fortsetzung.)

„Dieses Lied ist mir bekannt,“ ließ Leczinski's Stimme sich vernehmen. „Ich hörte es von meinem Freunde Hippolyt Petrowitsch!“

„Ah!“ machte Madame und ließ beinahe ganz die Lider über ihre Augen sinken. „Fürst Drubeztoi ist also musikalisch? Und vor wenigen Minuten bestritt er es noch auf das entschiedenste! Das ist nicht recht von Ihnen, nein, gewiß nicht!“ wandte sie sich mit der Miene eines schmolgenden Kindes an Hippolyt.

„Aber ich gebe Ihnen die Versicherung, Gräfin, daß ich Ihnen die Wahrheit gesagt habe!“ behauptete der Fürst. „Es ist möglich, daß ich dieses Lied einmal vor mich hingehummt habe — gesungen habe ich es jedoch keinesfalls!“

„Wo hast du das Lied eigentlich gehört?“ fragte Leczinski rasch.

Drubeztoi hob, ohne ihn anzublicken, die Achseln.

„Ich weiß es nicht,“ gab er mürrisch zur Antwort.

„Willst du uns nicht auch noch das dritte Lied singen, Madeleine?“ sagte Lutowojski in bittendem Tone.

„Ja, bitte!“ wandte auch Leczinski sich an sie. „Das Programm darf wohl geändert, aber keinesfalls gekürzt werden.“

„Wenn das so ist, muß ich wohl noch einmal vor!“ sagte Madeleine lebhaft.

„Ah! Madame fällt aus der Rolle!“ dachte Leczinski. „Sie bildet sich ein, wieder vor zahlendem Publicum zu stehen!“

Sonja schlug ein paar Accorde an, und Madeleine, das Kleid unbewußt leicht mit der Hand schürzend, so daß die zierlichen Füßchen zum Vorschein kamen, die jeden Augenblick bereit schienen, behende umherzuwirbeln, sang unter lebhaften Gesten und noch lebhafterem Mienenspiel:

„O, du geliebter, herztäufiger Schatz,
Wißst' ich auf Erden nur einen Platz,
Wißst' ich ein Fleckchen nur auf Erden,
Wo wir könnten glücklich werden.
Und wär' das Plätzchen noch so klein,
Träf' uns nur nachts des Mondes Schein,
Träf' uns am Tag nur der Sonne Licht,
Wir tauschen mit Kaiser und König nicht.
Und sängen uns gar Waldvögeln zur Ruh'
Und tauschte und brauste das Meer dazu
Und dufteten um uns Blumen süß,
Wir wähten, zu leben im Paradies.
Die Welt ist so groß, mein herztäufiger Schatz,
Und dennoch, wie klein — für uns ist kein Platz!“

„Bravo! Bravo da capo!“ rief Leczinski, scheinbar hingerissen, als der letzte Ton verklungen war. „Bei diesem Lied waren Sie erst in Ihrem Element, Gräfin! Sie sind ja eine vollendete Künstlerin auf diesem Gebiet!“

Er reichte ihr die Hand und lächelte sie ironisch an, während sie, die Augen halb schließend, ihre Fingerpitzen für einen Augenblick in seine Rechte legte.

Auch Etienne machte ihr ein paar Complimente. Lutowojski jedoch konnte sich eines unangenehmen Gefühls nicht erwehren, das der Vortrag des an und

Die gleiche Beobachtung kann man machen, wenn die Milch neben anderen stark riechenden Stoffen längere Zeit steht. So stellte man, wie die «Annales de médecine vétérinaire» melden, neben einer Anzahl von Milchkrügen Gefäße mit verschiedenen riechenden Stoffen und untersuchte nach acht Stunden den Geschmack der Milch in den einzelnen Krügen. In acht Fällen hatte die Milch den Geruch des benachbarten Riechstoffes angenommen und schmeckte danach. Von Riechstoffen waren benützt: Zwiebeln, Kohlendioxid, Terpentin, Tabakrauch, Moschus, Paraffinöl, Assa foetida, Kampfer und faule Fische. Aber nicht nur, daß die verschiedenen Milchproben den Geruch und Geschmack der ihnen zunächst stehenden Stoffe angenommen hatten; es wurde ferner auch festgestellt, daß die Milchproben den fremden Geruch und Geschmack sehr lange, in einzelnen Fällen bis zu 14 Stunden beibehielten.

(Der «Fürst der Bettler».) Die Newyorker Polizei hat einen guten Fang gemacht. Sie hat einen gewissen Peary Lawson, der als «Fürst der Bettler» bekannt ist, verhaftet und sich damit des Hauptes einer wohlorganisierten Brüderschaft von Bettlern verschert. Das Unternehmen ist auf die Ausbeutung gemüthvoller Reicher gerichtet, denen mit thranenrührenden Geschichten die Börse erleichtert wird. Bei der Hausfuchung fand man einen nach Art der besten Baedeker'schen Fremdenführer abgefaßten «Führer für Bettler durch Newyork» lauber gedruckt vor. Es sind darin die reichen Einwohner von Newyork nach einseitlichem Gesichtspunkte classificiert und ihr Nationale enthält Stichworte, wie «Vortrefflich», «Gut» oder «Nicht anfassend». Zur letzteren Classe gehören Großfinanciers, wie Mr. Carnegie, Mr. Sage, Mr. Depew und Mr. Good, denen damit allerdings das größte Compliment gemacht wird, das ihrer Menschenkenntnis und ihrem Finanztalent zutheil geworden ist. Mr. Lawson besitzt ein stattliches Bankkonto. In seiner ersten Vernehmung erklärte er, daß die Brüderschaft nach dem Vorbilde des Jesuiten-Ordens organisiert sei.

(Ein «Gedankenleser».) Gegenwärtig weilt in Marseille ein Mann, der sich als Magnetiseur und Gedankenleser in den größeren Städten Frankreichs bereits einen gewissen Ruf erworben hat. Seine Séances, die er in Gesellschaft dreier Medien veranstaltet, sind stets stark besucht und die Zuhörer verlassen immer, von den erhaltenen geheimnisvollen Mittheilungen höchlichst befriedigt, die Vorstellung. Aber kürzlich gab es doch einen Zwischenfall, der für den Gedankenleser leicht von unangenehmen Folgen hätte sein können, wenn dieser nicht, wie sich eben bei diesem Anlasse zeigte, über ein beträchtliches Maß von Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit verfügte. Der Vorfall trug sich folgendermaßen zu: Der Magnetiseur erklärte dem versammelten Auditorium, daß er sich selbst in den magnetischen Schlaf versetzen wolle, um dann alle möglichen Fragen zu beantworten. Dies geschah. Die Vorstellung war bald im schönsten Gange, das Orakel hatte bereits auf die verschiedensten Anfragen befriedigende Auskunft ertheilt, als auf einmal eine Stentorstimme, wie es deren nur in Südfrankreich gibt, die Worte hören ließ: «Bravo, bravo, Monsieur X. . .! Nun geben Sie einmal gefälligst acht! Ich, Marius Tassy, vor fünfzig Jahren hier in Marseille, Rue Ferréol, geboren, fordere Sie hiemit auf, uns zu sagen, welche außergewöhnlichen Dinge sich in dieser historischen Straße zutragen und wann die Ereignisse, auf die ich mich beziehe, stattgefunden haben. Sind Sie wirklich ein Zauberer, so mögen Sie das jetzt beweisen!» Diese Herausforderung versetzte nicht nur das Publicum in gespannte Erregung, sondern weckte auch den Wahrsager aus seinem magnetischen Schlummer. «Meine Damen und Herren,» rief er aus, «die Rue Ferréol hat in der That nicht ihresgleichen in der Welt. Es hat den Anschein, als ob alle nur einigermaßen wichtigen Ereignisse von der Vorsehung eigens zu dem Zwecke arrangiert worden seien, um sich zwischen den hohen Häusern dieser schmalen Straße abzuspielen. Es war in der Rue Ferréol, wo 3000 Jahre vor Christi Geburt die Sintflut mit einem leichten Frühregenschauer begann. In ihren Mauern faßten Romulus und Remus im Jahre 753 ante Christum natum den Entschluß, in See zu steigen und an jenem geheiligten Plage, auf dem Rom heute noch steht, die ersten Wälle der ewigen Stadt zu erbauen. Es war ferner in einem ihrer unscheinbarsten Häuser, daß im Jahre 248 Tsing, der Gründer der großen chinesischen Dynastie, das Licht der Welt erblickte. Hier pflegte Chlodwig einige Tage der Ruhe, nachdem er 496 die Schlacht bei Tolbiacum (Bülpich) glorieich gewonnen hatte. Hier übernachtete 1099 in einem armeneligen Wirtshause eine Schar Kreuzfahrer, die sich auf dem Wege nach Jerusalem befanden. Hier, unter dem Dache eines jetzt nicht mehr vorhandenen Palastes, entschloß sich der große Sultan Saladin zu dem tollkühnen Unternehmen, das Pharaonenland zu erobern. Hier war es endlich, wo Napoleon sein Frühstück einnahm, bevor er nach Toulon aufbrach, um mit eisernem Besen die Engländer von den Küsten des Mittelmeeres fortzujagen. Hier, mit einem Worte, haben sich überhaupt alle bedeutungsvollen Vorgänge der Weltgeschichte abgespielt». Damit verbeugte sich der Gedankenleser, zum Zeichen, daß er mit seiner Antwort zu Ende sei. Die

Wirkung derselben auf die Zuhörer war eine großartige. Zuerst trauten sie ihren Ohren nicht und starrten, in erster Linie natürlich der Fragesteller selbst, mit offenen Mäulern auf den Sprecher. Nach und nach jedoch begriffen sie den Scherz, lachten herzlich und brachen dann, als der Gedankenleser die Aufzählung der historischen Ereignisse, die sich in der Rue Ferréol zugetragen, geschlossen, in frenetischen Beifall aus, in den auch der Fragesteller mit süßsaurer Miene einstimmt.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Adelsverleihung.) Der k. k. Hauptmann im Landwehr-Ruhestande Josef Grazy in Graz wurde von Sr. Majestät in den Adelsstand erhoben. Derselbe war als Officier im Jahre 1867 in Laibach in Garnison und dürfte noch manchen Familien in Erinnerung sein; sein Sohn ist der k. k. Professor am Laibacher Ober-Gymnasium Dr. Oskar Grazy Edler v. Wardenegg.

(Vom Staatshaushalte.) Zufolge kaiserlicher Verordnung vom 24. d. M. können u. a. nachstehende, mit Ende Juni 1899 erlöschende Credite, insoweit sie nicht bis Ende Juni zur Verwendung gelangen, noch bis Ende December 1899 verwendet werden: Der als Avarialbeitrag für den Ausbau der Bačathal-Concurrenzstraße in der Theilstrecke von Hudajužna über Podbrdo bis an die krainische Landesgrenze bewilligte Credit von 10.000 fl.; der auf Neu-, Um- und Zubauten, dann größere Bauherstellungen in Krain bis Ende December 1898 verlängerte Credit von 15.000 fl.; der für Bauherstellungen im Lycealgebäude in Laibach bis Ende December 1898 verlängerte Credit von 9900 fl.; der für den Ankauf eines Baugrundes für das Gerichtsgebäude in Laibach bewilligte Credit von 22.130 fl.; der für den Ankauf und die Adaptierung der Kaserne in Rudolfswert bewilligte Credit von 50.000 fl.; der für den Neubau eines Gymnasialgebäudes in Laibach als 1. Rate bewilligte Credit von 100.000 fl.; der für den Bau eines Gerichtsgebäudes in Laibach als 1. Rate bewilligte Credit von 100.000 fl.

(Ein neues Armenhaus in Laibach.) Bekanntlich hat der Laibacher Gemeinderath beschlossen, aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers ein neues Armenhaus für 100 Personen zu errichten. Daß das bisherige städtische Armenhaus den Anforderungen nicht genügt, ist bekannt und der Gemeinderath selbst hat wiederholt die Nothwendigkeit anerkannt, für die städtischen Armen gesündere Wohnungen herzustellen. Die Wohnungen im gegenwärtigen Armenhause sind nämlich zumeist dumpf, einige zu wenig licht und die im Parterre gelegenen auch sehr feucht. Da indes die Zahl der städtischen Armen, welche im Armenhause Zuflucht suchen, sehr bedeutend ist, und in dem Maße zunimmt, als die Stadt an Umfang und Bevölkerungszahl wächst, müssen die Armen leider auch in solchen, der Gesundheit wenig zuträglichen Zimmern untergebracht werden. Das gegenwärtige Armenhaus hat keinen Garten zur Verfügung, was als ein großer Uebelstand bezeichnet werden muß. Aus diesem Grunde müssen an schönen sonnigen Tagen einige Zimmern des Hauses in den Zimmern hocken, während anderen ein Spaziergang im Freien nicht verwehrt werden kann. Solche Spaziergänge aber werden vielfach dazu benützt, daß die Leute von den Armen molestiert werden und das erhaltene Almosen mitunter in Brantweinbuden verthan wird. Allen diesen Uebelständen wird nur durch Errichtung eines neuen Armenhauses, mit welchem ein geräumiger Garten verbunden sein wird, abgeholfen werden können. Im Garten würden kranke und sieche Arme Berstreuung und Equidung, gesunde und arbeitsfähige aber Unterhaltung und der Gesundheit zuträgliche Bewegung bei der Bearbeitung desselben finden.

Herr Bürgermeister Friber hat in Begleitung des städtischen Baurathes Duffé vor zwei Jahren eine Studienreise nach Deutschland unternommen und hiebei auch dem Armenversorgungsweesen besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Wie aus seinem dem Gemeinderathe erstatteten Berichte hervorgeht, lenkte insbesondere das musterhaft eingerichtete Armenhaus in Elberfeld dessen Aufmerksamkeit und Interesse auf sich. Dasselbe ist weit und breit als Musteranstalt bekannt, und selbst aus Amerika kommen Vertreter verschiedener Städte dessen Einrichtung studieren. Das Elberfelder Armenhaus wurde vor etwa zehn Jahren erbaut und ist derart eingerichtet, daß es große Schlafsäle für 20 bis 40 Personen und dieser Anzahl entsprechende Räume für den Aufenthalt während des Tages aufweist. Die Schlafsäle werden gehörig gelüftet und bleiben tagsüber geschlossen. Die Armen verrichten Arbeiten, welche ihnen von der Verwaltung zugewiesen werden. Die Weiber z. B. stricken und nähen und halten die Wäsche in Ordnung. Andere Arme sind mit der Bearbeitung des ausgedehnten Gartens beschäftigt. Für Kranke sind besondere Krankenzimmer reserviert. Alle Wohnräume sind nach dem Geschlecht streng geschieden. — Der Gemeinderath, der sich mit der Angelegenheit eingehend beschäftigt hat, entschied sich dafür, daß das neue Armenhaus in Laibach möglichst nach dem Muster von Elberfeld errichtet und mit einem geräumigen Garten versehen werde. Zu diesem Zwecke wurde vom Herrn Adolf Hauptmann ein geeigneter Bauplatz in

Umat käuflich erworben. Das neue Armenhaus wird eine schöne, gesunde Lage haben und den Armen wird ein ausgedehnter Garten zur Verfügung stehen. Die Kosten der neuen Anstalt sind auf 75.000 fl. präliminirt, welche zum Theile durch Veräußerung des gegenwärtigen Armenhauses an der Karlstädterstraße gedeckt werden sollen. Die Pläne für das neue Armenhaus wurden vom Architekten Max Fabiani in Wien im Sinne des festgestellten Bauprogrammes ausgearbeitet. Der ganze gefällige Bau ist einstöckig projectirt und wird Souterrain, Hochparterre und ein Stockwerk umfassen. Die Gänge sollen glasgedeckt und 4 m breit sein. Außer den Schlaf- und Wohnräumen soll das Gebäude eine große Küche, Waschküche, eine Wohnung für den Hausmeister, Kranken- und Badezimmer, Kanzlei, Ordinationszimmer u. s. w. umfassen. Wie wir vernehmen, wird sich der Gemeinderath bereits in einer der nächsten Sitzungen mit dem Baue des neuen Armenhauses befassen, und somit ist Aussicht vorhanden, daß mit den Bauarbeiten spätestens im Monat August wird begonnen werden können.

(Ernennung.) Der Bau-Adjunct Alois Majstrovic in Laibach wurde zum Ingenieur daselbst für den technischen Dienst der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest ernannt.

(Militärisches.) Das «Neue Wiener Tagblatt» meldet, daß die Kriegsverwaltung in den diesjährigen Delegationen von den großen Militärforderungen für Schnellfeuergeschütze, Marine u. absehen werde, und zwar zu dem Zwecke, um die nöthige Summe zur Durchführung der Bagenerhöhung für die Officiere zu erlangen.

(Artillerie-Schießplatz in Gurkfeld.) Das k. u. k. Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 7 wird am 14. Juli behufs Vornahme der scharfen Schießübungen von Laibach nach Gurkfeld abmarschieren und auf dem Marsche in folgenden Stationen nächtigen: Am 14. Juli Stab und 2 Batterien in Sittich, 2 Batterien in Weizelburg; am 15. Stab und 2 Batterien in Rudolfswert, 2 Batterien in Treffen; am 16. Stab und 2 Batterien in Rudolfswert (Rasttag), 2 Batterien in Lichtenwald; am 17. Stab und 2 Batterien in Landstraß, 2 Batterien rasten in Lichtenwald; am 18. Juli Eintreffen in Gurkfeld. Am 31. Juli marschirt das Regiment wieder von Gurkfeld nach Laibach ab und wird in folgenden Stationen nächtigen, und zwar: Stab und 2 Batterien am 31. Juli in Lichtenwald, am 1. August in Treffen, am 2. in Weizelburg; 2 Batterien am 31. Juli in Landstraß, am 1. August in Rudolfswert, am 2. in Sittich. Am 3. August trifft das ganze Regiment in Laibach ein.

(Die Schülerprüfungen an der «Glasbena Matica») werden in den Vereinslokalitäten in folgender Ordnung abgehalten werden: am 1. Juli Musiktheorie und Harmonie, darauf Sologesang (Schule des Herrn Hubad), sodann Violine und Clavier (Schule des Herrn Bedral); am 3. Juli: Clavier und Violoncello (Schule des Herrn Junek), hierauf Sologesang (Schule des Herrn Gerbic); am 4. Juli: Clavier (Schule der Fräulein Praprotnik und Razingger und des Herrn Procházka). Beginn der Prüfungen jedesmal um 1/6 Uhr nachmittags. — Hierzu werden seitens des Ausschusses die Eltern der Zöglinge sowie Vereinsmitglieder und alle Freunde der Musik eingeladen.

(Vereinsausflüge.) Der slovenische Alpenverein veranstaltet am 29. d. M. einen Ausflug auf den Lufchariberg. Abfahrt heute um Mitternacht, Rückkehr am 29. um 9 Uhr abends. Der Ausflug findet nur bei günstiger Witterung statt. — Auch der neulich des ungünstigen Wetters halber aufgeschobene Nachmittags-Ausflug des Turnvereines «Sokol» nach Dobrova soll morgen mit dem ursprünglichen Programme veranstaltet werden.

(Der Zweigverein Laibach des deutschen Sprachvereines) hielt, wie der «Tagesspost» mitgetheilt wird, am 24. d. M. unter großer Theilnahme seine Hauptversammlung ab, in welcher der Obmann, Herr Professor Dr. Riedl aus Krainburg, den Thätigkeitsbericht erstattete. Die Versammlung beschloß, einen Beitrag zu den Kosten der beim Niederwald-Denkmal zu veranstaltenden deutschen Nationalspiele und ferner ein Blatt zu dem, dem Nestor der österreichischen Dichter, Adolf Pichler in Innsbruck, zu dessen achtzigsten Geburtstag zu überreichenden silbernen Kranze zu widmen. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren Leo Suppantitsch, Obmann, Dr. Riedl, Stellvertreter, Julius Schmidt und Hans Somnich.

(Radfahrerclub in Bischoflack.) Nachdem die Statuten des Radfahrerclubs in Bischoflack genehmigt wurden, fand am 24. d. M. dessen erste Generalversammlung statt. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: zum Obmann Erwin Burdych, zu dessen Stellvertreter Rafael Thaler, zum Requisitionmeister Franz Benedicic, zum Schriftführer Josef Kalan, zum Cassier Josef Weisinger, zu Ersatzmännern die Herren Anton Homan und Franz Raiba. Jedes Mitglied entrichtet jährlich 3 fl. 60 kr. in die Vereinskasse.

— (Sonntagsruhe in den landschaftlichen Aemtern.) Wie wir erfahren, ist die Sonntagsruhe nun auch in den landschaftlichen Aemtern eingeführt worden. Zur Erledigung dringender Arbeiten werden nach einem gewissen Turnus Inspektionen in den einzelnen Aemtern abgehalten werden.

— (Bauhätigkeit in Laibach.) Die Bauhätigkeit in unserer Stadt gestaltet sich auch heuer verhältnismäßig lebhaft. Außer den beiden Monumentalbauten des Justizpalais und der landschaftlichen Burg gelangen heuer noch nachstehende Neubauten zur Ausführung: ein zweistöckiges Haus des Brauereibesizers Perles in der Prezerengasse, ein zweistöckiges Haus des Franz Strulek in der Barmherzigergasse, ein dreistöckiges Wohnhaus des Bauunternehmers Lončarič an der Kesselstraße, ein zweistöckiges Haus des Max Samassa in der Franciscanergasse, ein zweistöckiges Haus der Frau Anna Soš an der Kesselstraße, ein ebensolches Haus des Heinrich Korn in der Slomšekgasse, ein einstöckiges Haus des Anton Weiser an der Triesterstraße, ein Wohnhaus der Frau Karoline Treo an der St. Peterstraße, ein Haus samt Wirtschaftsgebäuden der Frau Maria Homan an der Wienerstraße, ein zweistöckiges Haus des Joh. Gražar in der Spinnergasse, ein einstöckiges Wohnhaus des Schneidermeisters Kunc an der Triesterstraße und ein Wohnhaus des Zahnarztes Pačhel an der Römerstraße. Dem Vernehmen nach stehen jedoch für heuer noch einige andere Neubauten in Aussicht.

— (Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 2. d. M.: Conservator Lehrer Konrad Črnologar berichtet über die durchgeführte Erweiterung der Pfarrkirche zu St. Veit, welche dem seinerzeit vorgelegten Projecte entspricht. (Referent: Professor Lunz.)

— (Arbeits-Ausstellung.) Die krainische Kunstwebe-Anstalt beschließt mit Ende dieses Monats ihren ersten Lehrkurs in der Kunstweberei. Aus diesem Anlasse veranstaltet der Verein eine Ausstellung von Schülerarbeiten. Dieselbe findet Samstag den 1. und Sonntag den 2. Juli, jedesmal von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, im gewerblichen Modellierjaale der hiesigen Oberrealschule, Parterre rechts, bei freiem Eintritte statt.

— (Plakymusik.) Programm der morgen in der Sternallee stattfindenden Plakymusik: 1.) «Soneymoon», Marsch von Rosey. 2.) Ouverture zur «Felsenmühle» von Reifinger. 3.) «Lagunen-Walzer» von Strauß. 4.) Phantastie aus «Aida» von Verdi. 5.) «Feinsliebchen», Mazur von Romzak. 6.) «Requie», Tongemälde von Keler Bela.

— (Lebensrettung.) Am 20. d. M. abends rettete, wie man uns aus Krainburg mittheilt, der bei Obersebnitz, Gemeinde Jodoci, im Wächterhause Nr. 57 der Staatsbahnstrecke bedienstete Bahnwächter Lorenz Polničar den 18jährigen Kaischlerssohn Matthäus Sprajcar von Unterduplach, Gemeinde Heil. Kreuz, aus dem Savelflusse vom Tode des Ertrinkens. —r.

— (Die Filiale der landwirtschaftlichen Gesellschaft für St. Martin und Vittai) hält am 29. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Ignaz Zore in Schwarzenbach ihre diesjährige Generalversammlung mit nachstehendem Programme ab: 1.) Eröffnung der Generalversammlung durch den Vorsitzenden. 2.) Berichterstattung des Vereinssecretärs und des Cassiers. 3.) Wahl eines Delegierten für die Hauptversammlung. 4.) Anträge der Mitglieder. 5.) Neuwahl des Ausschusses. —ik.

— (Gründung eines Staatsbeamten-Casinos in Triest.) In Triest hat sich ein vorbereitender Ausschuss gebildet, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, an alle k. k. Staatsbeamten in Triest die Einladung ergehen zu lassen, sich an der Gründung eines Staatsbeamten-Casinos zu beteiligen. Der diesbezügliche Aufruf wird bereits in nächster Zeit ergehen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 23. d. M. wurden vier Personen in Haft genommen, und zwar zwei wegen Bettelns und zwei wegen Baciens. — Am 24. d. M. wurden sechs Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Baciens, zwei wegen Diebstahls, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Excesses. —r.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Am 23. d. M. abends zeigten die ledigen Bergknappen Josef Mešnjač, Johann Rajc, Anton Gregorin, Anton Pleškovic, Martin Medved und Anton Čož in verschiedenen Gasthäusern in Töplitz bei Sagor. Nach 1 Uhr nachts begaben sie sich in stark beraushtem Zustande auf den Heimweg. Unterwegs begegnete ihnen der Glasmachergehilfe Eduard Röh von Sagor, welchem die Burschen ohne irgend einer Veranlassung so schwere Verletzungen namentlich am Kopfe beibrachten, dass derselbe am Plage liegen blieb und im schwerverwundeten Zustande ins Werkspital übertragen werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die genannten Burschen, die im Begriffe waren, am nächsten Tag nach Deutschland abzureisen, um dort Beschäftigung als Bergknappen zu suchen, wurden dem Bezirksgerichte in Vittai eingeliefert. —ik.

— (Ein verurtheilter Gattenmörder.) Anton Bankovich, aus Tapogliano in Istrien ge-

bürtig, versetzte in der Nacht zum 3. April l. J. seiner Frau fünfzehn Messerstiche, gab der Sterbenden dann einen Kuß und stellte sich einige Stunden nachher selbst der Polizei. Am 24. d. M. wurde nun Bankovich vom Schwurgerichte in Triest mit neun Stimmen schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt. Der Angeklagte gab an, daß er die That in einem Zustande von Sinnesverwirrung verübt habe und daß er durch die fortwährenden Beschimpfungen seitens seiner Frau außer sich war.

— (Selbstmord.) Wie die «Magenfurter Zeitung» mittheilt, hat am 12. Mai die Besitzerin Helene Ivan vulgo Brumnig in Berg ob Leisling, Gemeinde Leisling, ihre Kopfhaare und ihre Kleider mit Petroleum begossen und sodann in selbstmörderischer Absicht angezündet. Obgleich es ihrem ihr zu Hilfe gekommenen Gatten gelang, die Flammen zu löschen, hatte sie doch bereits derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie denselben am 7. d. M. erlag. Häusliche Zerwürfnisse dürften die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

— (Das Deschmannhaus am Triglav) wird vom 1. Juli angefangen bewirtschaftet sein.

Musica sacra.

Donnerstag den 29. Juni (Heilige Apostelfürsten Peter und Paul) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem s. Aloysii, patroni juventutis studiosae für Männerchor von A. Foerster, Graduale von Dr. Fr. Witt, Offertorium von Michael Haller.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Nachlass des Vaters der französischen Operette) gelangt demnächst in Paris zur Versteigerung. «Die musikalischen und literarischen Werke, die Autorrechte, vollendete und unvollendete Partituren, Noten, Correspondenzen und Documente des Herrn Florimond Rouger», steht in den Afsichen zu lesen. Wer ist dieser Rouger? Nur wenige wußten es bisher, daß unter diesem Namen, der sein eigentlicher Familienname war, sich der Vater der französischen Operette, der 1892 verstorbene Hervé verbirgt, der Lehrmeister Offenbachs und Délibés, die beide unter seiner Directionsführung im damaligen Theater der Folies-Nouvelles zuerst debutierten. Hervé begann seine Laufbahn als Kirchenorganist.

— («Planinski Vestnik») enthält in seiner Juninummer die Fortsetzung des Berichtes über eine Besichtigung des Großglockners, die Fortsetzung des Vortrages von Professor Drožen über eine Tour auf den Krn (mit drei Illustrationen), den von Fräulein Paula Borstner gehaltenen Vortrag über eine von Laibach über das Bachergebirge bis zur Drau ausgeführte Tour, endlich Vereinsmittheilungen und literarische Notizen.

— (Das zweimal monatlich erscheinende Mode-Journal «Die Wienerin») schwingt sich immer mehr zu einem erstklassigen österreichischen Mode-Journal auf. Man sieht die fortschreitende Entwicklung von Heft zu Heft, und die Eigentümer, die weder Mühe noch Kosten scheuen, verstehen es, durch Text und Bilder den Kreis ihrer Leserinnen rasch zu vermehren. — Die das III. Quartal eröffnende Nr. 13 ist eben erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zum Preise von 50 kr. auf.

Neueste Nachrichten.

Barettertheilung an Cardinal Dr. Missia.

(Original-Telegramm.)

Wien, 27. Juni. In Vertretung Seiner Majestät des Kaisers, der von dem Unwohlsein bereits vollständig hergestellt ist, trotzdem aber über Wunsch der Aerzte sich der anstrengenden, mehrstündigen Ceremonie nicht aussetzen wollte, setzte Erzherzog Franz Ferdinand dem neuernannten Cardinal-Fürsterzbischof Dr. Missia unter Beobachtung des üblichen Ceremoniells das Baret auf. Der Feierlichkeit wohnten im kaiserlichen Oratorium Erzherzogin Maria Josefa, ferner der päpstliche Ablegat Celli, der Nobelpardist Pecchi, Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Ministerpräsident Graf Thun, Reichs-Finanzminister von Kallay, Eisenbahnminister Ritter von Wittel, Unterrichtsminister Bylandt-Rheidt, Ackerbauminister Freiherr von Rast, die hohe Geistlichkeit und die Hof- und Würdenträger bei. Nach der Ceremonie der Barettaufsetzung empfing Erzherzog Franz Ferdinand den Cardinal Missia, den Ablegaten Celli und den Nobelpardisten Pecchi in Audienz. Cardinal Gruscha und Nuntius Fabiani wohnten der Feier infolge Unwohlseins nicht bei.

Wien, 27. Juni. Um 5 Uhr nachmittags fand in der Hofburg ein Diner statt, welchem Erzherzog Franz Ferdinand, in Vertretung Seiner Majestät des Kaisers, Cardinal Dr. Missia, der päpstliche Ablegat Celli, der päpstliche Nobelpardist Pecchi, Minister des Aeußern Graf Goluchowski und die Hofwürdenträger beizwohnten.

Wien, 27. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat nachmittags in Schönbrunn den päpstl. Ablegaten Celli und hierauf den päpstlichen Nobelpardisten Pecchi in besonderer Audienz empfangen. Ersterer überreichte dem Kaiser ein Schreiben des Papstes.

Cardinal Fürsterzbischof Schönborn †

(Original-Telegramm.)

Falkenau, 27. Juni. Die Aufbahrung der sterblichen Ueberreste des Cardinals Fürsterzbischof Grafen Schönborn erfolgte in dem geräumigen, schwarz drapierten Vestibule des hiesigen Schlosses. Um halb 6 Uhr begann die erste Einsegnung im Schlosse, worauf der Sarg in feierlichem Zuge in die Kirche überführt wurde, wo die eigentliche Ceremonie stattfand. Dieselbe vollzog Weihbischof Dr. Kalas unter großer Ceremonie. Um 7¹/₄ Uhr abends war die Trauerceremonie beendet. Der Sarg wurde mit dem nächsten Zuge der Buschtiehrader Bahn nach Prag gebracht, wofelbst morgen um 3 Uhr die Ueberführung vom Staatsbahnhofe in die fürsterzbischofliche Residenz am Grabstein stattfindet.

Der Ausgleich.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 27. Juni. Das Abgeordnetenhaus votierte in dritter Lesung die gestern erledigten Ausgleichsvorlagen. Hierauf begann die Debatte über die Geseze, betreffend das Ueberweisungsverfahren bei Verzehrungssteuern. Referent Remenyi empfiehlt in eingehender Rede die Vorlagen zur Annahme. Abgeordneter Komjathy (Unabhängigkeitspartei) lehnt die Vorlagen ab. Finanzminister Lukacs erklärt, auch in der Frage der Verzehrungssteuern sei das gemeinsame Zollgebiet vortheilhafter. Der Minister betont die Nachtheile eines separaten Verzehrungssteuer-systems. Dem Abg. Komjathy gegenüber bemerkt der Redner, die Ueberlassung eines gewissen Quantum des Spirituscontingents an Oesterreich bedeute nur einen Schritt zum Ausgleich der Interessen und involviere für uns keine Nachtheile. Die Aufhebung der steuerfreien Spiritusbrennereien sei die Glanzseite der Vorlage. Bezüglich der Zuckerprämien erklärt der Minister, er billige dieselben auch heute nicht, doch könne von der Aufhebung keine Rede sein, solange dies nicht auf internationalem Wege erfolge. Gewisse Symptome weisen darauf hin, daß das Prämiensystem seinem Ende entgegengehe. Heute jedoch sei dies noch nicht der Fall. Das indische Zollgesetz beeinträchtigt nicht den ungarischen Zuckerexport. Was den Zolltarif betrifft, würden die Modifikationen durch das Ueberweisungsverfahren und den Petroleumzoll bedingt. Den letzteren betreffend sei es aus Billigkeitsgründen vollständig gerechtfertigt, daß das innerhalb des gemeinsamen Zollgebietes gewonnene Product, in diesem Falle das galizische Product, gegen die Invasion des russischen Productes geschützt werde. Dies sei durchaus keine Gefahr für das Land. Was die Befürchtung anbelangt, daß sich die Petroleumpreise erhöhen werden, bemerkt der Redner, daß der Preis in erster Reihe von den Weltpreisen abhängt. Eine weitere Erhöhung sei nicht denkbar, weil dies die Invasion durch die russische Concurrnz zur Folge hätte. Der Minister empfiehlt die Vorlagen, die viele heilsame und vortheilhafte Verfügungen enthalten und gegenüber der Vergangenheit Ungarn nur zum Vortheile gereichen. (Lebhafter Beifall.)

Französische Kammer.

(Original-Telegramm.)

Paris, 27. Juni. Vicepräsident Maurice Faure führt den Vorsitz. Déroutède bringt einen Antrag auf Revision der constitutionellen Geseze dahingehend ein, die parlamentarische Republik durch eine Volksrepublik zu ersetzen, und verlangt für seinen Antrag die Dringlichkeit. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau bekämpft denselben und ersucht das Haus, den Antrag an eine Commission zu verweisen (Protestrufe rechts). Déroutède verlangt das Wort, was ihm der Vorsitzende jedoch verweigert. Dep. Lafies wirft dem Ministerpräsidenten vor, Schleichwege betreten zu haben. (Heftige Protestrufe auf der Linken, Tumult.) Mehrere Redner versuchen zu sprechen, aber in dem Lärm bleiben ihre Worte unverständlich. Schließlich bedankt sich der Vorsitzende, da er nicht imstande ist, die Ordnung wieder herzustellen, unterbricht die Sitzung und verläßt den Präsidentensstuhl. Nach Wiederaufnahme der Sitzung herrscht Ruhe. Die Dringlichkeit für den Antrag Déroutèdes wird mit 397 gegen 70 Stimmen verworfen. (Beifall links.) Die Kammer geht hierauf in die Berathung des Gesezentwurfes über die Arbeitsverhältnisse ein.

Telegramme.

Wien, 27. Juni. (Orig.-Tel.) Zum Rector der Wiener Universität für das Studienjahr 1899/1900 wurde der Professor für semitische Sprachen an der theologischen Facultät Dr. Wilhelm Anton Reumann gewählt.

Wien, 27. Juni. (Orig.-Tel.) Im Gemeinderathe stellte Dr. Bogler den Antrag, es sei seitens der Gemeinde Wien als Vertreterin des Bürgerhospitalfonds, welcher Actionär der österreichisch-ungarischen Bank ist, in die nächste Generalversammlung ein Delegierter zu entsenden, welcher gegen die Abschließung des Abkommens auf Grund des § 14 Stellung nehmen soll.

Brünn, 27. Juni. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Antrag, dem Statthalter von Mähren Freiherrn von Spens-Booden in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Landeshauptstadt, insbesondere bei der gütlichen Beilegung des Ausstandes der Textilarbeiter, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Brünn zu verleihen, einhellig angenommen.

München, 27. Juni. (Orig.-Tel.) Auf einem Ausfluge in das Kaisergebirge bei Kufstein sind zwei Münchner Officiere von der Acker Spitze abgestürzt. Der eine blieb sofort todt, der andere ist schwer verletzt.

Rom, 27. Juni. (Orig.-Tel.) In Pisa und Florenz wurde heute nachts ein mehrere Secunden andauerndes Erdbeben verspürt.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. und 26. Juni. Graf Pace, f. Gemahlin Gräfin Pace, Tapogliano bei Görz. — Fajdiga, f. u. f. Linienchiff-Lieutenant, f. Familie, Pola. — Cerny, f. f. Adjunct d. Tabak-Regie, Öbding. — Dr. Schmidinger, f. f. Notar, f. Familie, Stein. — Bosh, Saszynsky, f. f. Adjunct d. Tabak-Regie, Hamburg. — Ledivy, Fabrikant, f. Gemahlin; Ledivy, Apotheker; Suchanek, Ingenieur, Prag. — Weiser, Großindustrieller; Trautmann, Edel, Big, Lindner, Christ, Petric, Pich, Petarek, Sandmann, Kste., Wien. — de Grassi f. Familie, Piusi, Kste.; Ravasini, Apotheker, f. Gemahlin; Kristan, Privat, Triest. — Barjacic, Privat, Agram. — Egger, Kfm., München. — Sonnenberg, Kfm., Eszathurn. — Pollat, Kfm., Graz. — Delat, Kfm., f. Familie, Storchl. — Groß, Kfm., Kestely (Ungarn). — Koch, Kfm., Dresden. — Friedrich, Kfm., Regensburg. — Fischer, Kfm., Budapest. — Weizen, Morat, Kste., Fiume. — Bohmer, Kfm., Fichtelberg.

Hotel Stadt Wien.

Am 26. Juni. Belina, Reisender, Klagenfurt. — Seniga, Kfm., Cilli. — Ladner, Hotelier, Tschernembl. — Scheiber, Kfm., München. — Mayer, Reisender, Graz. — Urbanic, Kfm., f. Frau, Bac. — Stemberger, Finger, Böwy, Adam, Buchhalter, Kste., Kral, Pudler, Kaufleute und Reisende; Kupeply, Ober-Ingenieur, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. revidirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for June 27 and 28.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.3°, Normal: 18.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Verstorbene.

Am 25. Juni. Gustav Jotkar, Besitzersohn, 6 Jahre, Udmat 106, Majern und Lungenzündung. — Peter Bartoli, penj. Pfarrer, 76 J., Udmat 74, Darm lähmung. — Johann Kern, Conducteurssohn, 3 M., Udmat 95, Majern und Lungenzündung. Am 26. Juni. Emilia Potric, Magazineurstochter, 2 1/2 J., Seitergang 3, Meningitis tuberculos. — Maria Mervic, Expeditorstochter, 16 M., Herrengasse 19, Lungenzündung nach Majern. — Vera Bayr, Cassierstochter, 1 1/4 J., Florian-Gasse 29, Scharlach. — Antonia Golobic, Arbeiterstochter, 13 J., Petersstraße 25, Lebensschwäche.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 1

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversand.

Fußbodenlack

Farbe und Glanz in einem Strich, rasch trodnenber, dauerhafter Anstrich. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (878) 11-4

Morgen Donnerstag den 29. Juni, am Peter- und Paultag wird (2567)

beim Schweizerhause

wenn es nicht regnet das grosse

Militär-Concert

stattfinden.

Anfang 3 Uhr nachm. Ende 11 Uhr nachts. Eintritt 20 kr.

Hochachtungsvoll Hans Eder.

Ob schön! Ob Regen!

Grosses Concert.

Am 29. Juni 1899

findet im Curhause Bad Stein ein

grosses Abschiedsfest

des Kapellmeisters Lorber statt.

Hiezu machen die höflichste Einladung (2559) hochachtungsvoll

Lorber Kapellmeister. Friedl Restaurateur.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfs artikel der Firma H. Koll, f. u. f. Postlieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird. (207) 7-4

Sensationelle Erfindung. Wer hätte geglaubt, dass man auf dem Gebiete der Ansichtskarten noch etwas Neues und noch dazu überraschend Schönes erfinden könne. Und doch ist dies mit der „Kosmos-Verwandlungsarte“ gelungen. Hier gilt wirklich das Wort, dass man die Dinge bei Licht besehen müsse, denn wenn man die Verwandlungsarte gegen das Tages- oder Lampenlicht hält, so vollzieht sich ein kleines Wunder: Häuser thun sich auf und zeigen ihre Bewohner, Theater öffnen sich und man blickt auf die Bühne, schlafende Mädchen schlagen ihre Augen auf und sehen uns verwundert ins Gesicht. Ein Pierrot schwingt die Mütze und grüßt, ein Harem lässt in fein geheimnisvolles Innere blicken und hundert andere Dinge sieht man verwandelt und bewegt. Mit Humor und Geschick haben Künstlerhände die Bilder entworfen, die, durch den Schimmer geweckt, anderen schönen Erscheinungen Platz machen. Speziell uns Dilettanten bringt eine der Verwandlungsarten eine sinnige Ueberraschung. Im leichten blaugrauen Ton liegt die neue Hofburg vor uns, im Scheine der Lampe aber sieht man plötzlich den vielgeliebten Monarchen in seinem Arbeitszimmer. Den Generalvertrieb dieser Karten hat das bekannte Wiener Versandhaus Emil Storch übernommen. (2535 a)

„NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt

Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876.

Im Jahre 1898 hat die Gesellschaft an Prämien, Zinsen, Mieten etc. einen Betrag von 224 Millionen Kronen eingenommen.

Die österreichischen Polizzen der „NEW-YORK“ sind von dem Momente der Ausstellung an frei von jeder Beschränkung in Bezug auf Beruf, Beschäftigung, Reisen, Lebensgewohnheiten und Duell; sie sind bereits nach Einem Jahre unanfechtbar und in Fällen der Selbsttötung in vollem Versicherungsbetrage zahlbar.

GENERAL-DIRECTION FÜR OESTERREICH:

WIEN (1790) 7

L. Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

Course an der Wiener Börse vom 27. Juni 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Eisenbahn-Staatsanlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, and Wechsel.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.